

URL: http://www.fr-online.de/in_und_ausland/wissen_und_bildung/aktuell/?em_cnt=1310377

Diagnose

Mezis

Von Dr. med. Bernd Hontschik

Gerade hatte ich mir einen Ruck gegeben und aufgeräumt. Aus vier Vereinen war ich ausgetreten, drei Zeitschriften-Abonnements hatte ich gekündigt und mir fest vorgenommen, jetzt keinem Verein mehr beizutreten, keine weitere Zeitschrift mehr zu abonnieren. Und doch ist es wieder passiert. Ich konnte nicht widerstehen: Ich bin Mitglied bei Mezis geworden. Als ich das neulich in einer Kollegenrunde erzählte, reichte die Reaktion von Gekicher bis zu brüllendem Gelächter. Der Verein heißt "Mein Essen zahle ich selbst".

Mezis gibt es erstaunlicherweise erst seit einem Jahr. Und von mehr als 125 000 niedergelassenen Ärzten haben sich bislang nicht einmal 100 Ärzte bei Mezis eingeschrieben: 0,8 Promille. Das Problem ist aber uralte. Das Problem heißt: Unabhängigkeit.

Zwanzig Millionen Mal besuchen die rund 15 000 Pharmavertreter in Deutschland Arztpraxen und Krankenhäuser im Jahr. Sie haben Produktinformationen bei sich, kleine Werbegeschenke, Ärztemuster. Sie wollen erreichen, dass ihre Medikamente verschrieben werden, nicht die der Konkurrenz. Man kann die Software von Arztpraxen sponsern: Will man ein Medikament verschreiben, so erscheint dort als erstes das des Sponsors auf dem Bildschirm. Man kann Ärzte zu "Anwendungsbeobachtungen" verleiten. Nicht nur mögen sie dieses und kein anderes Medikament verschreiben, sondern auch dessen Anwendung auf einem mitgelieferten Bogen kontrollieren. Dafür gibt es bares Geld pro Fall.

Man kann die ärztliche Fortbildung organisieren: Warum nicht in Kreta über den Bluthochdruck sprechen, Flug, Hotel und beste Speisen inklusive, vielleicht auch mit der Gattin? 90 Prozent der Mediziner-Fortbildungen in Deutschland werden mit circa 1,5 Milliarden Euro im Jahr von der Pharmaindustrie finanziert. Man kann auf die Redaktionen von Ärztezeitschriften Einfluss nehmen: Auf kritische Medikamentenbewertungen folgt der Rückzug von teuren Anzeigen. Etwa 95 Prozent der medizinischen Fachzeitschriften sind von Pharmawerbung abhängig.

Ärztezeitschriften ohne Pharmawerbung kann man fast an einer Hand aufzählen. Man kann sogar Selbsthilfegruppen mit großzügiger Unterstützung dazu bringen, dass sie sich an den Medikamenten des Sponsors orientieren. Man kann wirklich sehr viel.

"Ihre forschende Pharmaindustrie" gibt von 500 Milliarden Dollar Umsatz weltweit etwa 70 Milliarden für Forschung aus, aber 155 Milliarden für Marketing. Und ich bin jetzt gemeinsam mit 100 anderen Ärzten Mitglied in einem Verein, der sich dagegen wehren will: Mein Essen zahle ich selbst. Guten Appetit.

Info: www.mezis.de

[document info]

Copyright © FR-online.de 2008

Dokument erstellt am 28.03.2008 um 16:44:01 Uhr

Letzte Änderung am 28.03.2008 um 21:29:21 Uhr

Erscheinungsdatum 29.03.2008